

4.3 Der rassistische und extrem rechte Brandanschlag 1993 von Solingen – ein Überblick

Birgül Demirtaş

Dieser Beitrag gibt nur einen kurzen Überblick über den Brandanschlag. Alle Beiträge in diesen Bildungsmaterialien geben Informationen über den rassistischen und extrem rechten Anschlag, die zur Vertiefung dort entnommen werden können.

Am 20. Oktober 2021 wurde wieder ein Brandanschlag in Solingen verübt. Zwei Jugendliche haben in der Nacht auf den Balkon einer deutsch-türkistämmigen Familie zwei Molotow-Cocktails geschmissen. In der Öffentlichkeit wurde der Anschlag kaum wahrgenommen und kritisiert.

Am 29. Mai 1993 – kurz vor Pfingsten und zwei Tage vor dem höchsten Feiertag „Opferfest“ der Muslim*innen – verübten vier *weiße* junge Männer im Alter von 16–23 Jahren, von denen drei in der rechten Kampfsportschule „Hak Pao“ in Solingen trainierten, einen rassistischen und extrem rechten Brandanschlag auf das Haus der Familie Genç in der Unteren Wernerstraße 81 in Solingen.

Zum Zeitpunkt des Anschlags waren 19 Personen im Haus. Saime (4), Hülya (9) und Hatice Genç (18) sowie Gülüstan Öztürk (12) und Gürsün Ince (27) kamen bei dem Brandanschlag ums Leben. Acht weitere Personen wurden schwer verletzt.

Zeitzeug*innen berichteten, dass immer wieder Leichenwagen vorfuhren; als die Feuerwehr anrückte, stand das Haus schon komplett in Flammen; aus fast allen Fenstern und dem Dachstuhl schlugen die Flammen hoch. Den Menschen in der zweiten Etage und in der Wohnung im Dachgeschoss war jegliche Flucht versperrt gewesen.

Einer der Täter wohnte schräg gegenüber der Familie Genç und wurde zeitnah von der Polizei gefasst, weil er den Brandanschlag vorher Freund*innen angekündigt hatte.¹ Drei weitere Festnahmen erfolgten am Tag der Trauerfeier. Alle vier Täter wohnten in Solingen. In

den Medien wurde schnell über die Täter berichtet. Insbesondere seit dem Prozess 1994/1995 wird die Täterschaft bis heute noch angezweifelt. Ob es denn die Richtigen waren, die verurteilt wurden, wird immer noch von sehr vielen Solinger*innen infrage gestellt.

Eine besondere Rolle spielte die Solinger Kampfsportschule „Hak Pao“. Drei der Täter waren in dieser rechten Kampfsportschule eingeschrieben und nahmen an den Trainingseinheiten teil. Hauptsächlich waren dort Neonazis zugange, die Mitglieder hatten Kontakt zur 1992 verbotenen Nationalistischen Front (NF) und anderen rechtsextremistischen Parteien und Organisationen in Deutschland. Leiter dieser Kampfsportschule war B. Sch., der zu dieser Zeit V-Mann des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes war. Erst durch seine Auftritte als Zeuge und seine Vernehmung in der Hauptverhandlung wurde deutlich, dass er für den Verfassungsschutz des Landes NRW arbeitete.^{2,3}

Der Prozess gegen die vier Solinger Angeklagten startete im April 1994 vor dem Oberlandesgericht Düsseldorf. Nach 127 Verhandlungstagen wurden die Täter im Oktober 1995 wegen fünffachen Mordes, 14-fachen Mordversuchs und wegen besonders schwerer Brandstiftung zu Jugend- und Haftstrafen zwischen zehn und 15 Jahren verurteilt.

Zu Beileidsbekundungen kamen sowohl deutsche als auch türkische Politiker*innen nach Solingen. Richard von Weizsäcker hielt die erste Rede. Er hatte die sogenannten „Beileidstourismus“-Äußerungen des ehemaligen Regierungssprechers Dieter Vogel angeprangert. Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl hatte sich nämlich geweigert, nach dem Anschlag nach Solingen zu kommen, um Solidarität mit den Betroffenen und Angehörigen der Familie Genç zu zeigen. Dieter Vogel formulierte, man wolle nicht „in Beileidstourismus ausbrechen“. Helmut Kohl hatte es auch nicht für nötig gehalten, an der Trauerfeier in Mölln teilzunehmen, bei der Yeliz Arslan, Bahide Arslan und Aysel

¹ Landtag Nordrhein Westfalen: Ausschuss für innere Verwaltung, Ausschussprotokoll 11/918, 7.6.1993, S. 11 f.

² Innenministerium Nordrhein-Westfalen. Bericht des Innenministeriums über die Enttarnung eines V-Mannes des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes, 09.06.1994.

³ Zur Vertiefung siehe Beiträge in diesem Band: „Rechte Szene in Solingen in den 90er-Jahren“ und „Rechte Gewalt in den 90er-Jahren“.

Yilmaz durch einen rassistischen und rechtsextremistischen Brandanschlag ums Leben kamen.⁴

Der damalige Regierungssprecher Dieter Vogel berichtete aus Bonn: Die Tat sei von „asozialen Gewalttätern verübt“ worden. „Solche Gewalttäter seien nicht in Parteien organisiert, zum Teil alkoholisiert, handelten spontan und zeigten radikale Symbole, deren Bedeutung ihnen wohl gar nicht klar sei.“⁵ So haben Politiker*innen und Medien versucht, den rassistischen und extrem rechten Hintergrund der Tat herunterzuspielen, was eine Form der Relativierung darstellt.

Der Anschlag führte zu verschiedenen Protestaktionen. Nicht nur in Solingen gab es über mehrere Tage größere Proteste von Deutsch-Türkeistämmigen. Die Motive und die Hintergründe für die heftigen Ausschreitungen in Solingen wurden jedoch in der medialen Berichterstattung kaum wahrgenommen und thematisiert. Oft wurde über „kriminelle Türken“ und „türkische Nationalisten“ berichtet, die ihre Kämpfe in Solingen austrugen.⁶

Es gab viele solidarische Aktionen auch von der Mehrheitsgesellschaft mit den deutsch-türkeistämmigen Betroffenen von Solingen. Noch am gleichen Tag zogen mittags ca. 2.000 Solinger*innen durch die Innenstadt bis hin zur Brandruine. Dieser erste Trauermarsch wurde vom türkischen Volksverein, den Grünen, dem Bündnis gegen Rassismus und Faschismus und der Solinger Antifa organisiert. Am 30. Mai gab es eine Kundgebung in Solingen, bei der auch deutsch-türkeistämmige Nationalist*innen zusammenkamen. Eine Woche später, am 5. Juni 1993, solidarisierten sich ca. 10.000 Menschen auf einer großen Demonstration. Dort gab es Konfrontationen zwischen türkischen Linken sowie nationalistischen Demonstrant*innen. Die Sachbeschädigungen, insbesondere in Solingen, waren groß. Die Klingensteinadt Solingen soll ca. zehn Millionen DM (Deutsche Mark) Umsatz durch die Ausschreitungen nach dem rassistischen Brandanschlag verloren haben.⁷

4 Deutscher Bundestag. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS/Linke Liste: Der Sprecher der Bundesregierung und der „Beileidstourismus“. Drucksache 12/4045.

5 O. V.: BKA hält Einzelat für möglich, in: Solinger Tageblatt (02.06.1993, S. 1).

6 Mehr dazu in diesem Band der Beitrag: „Gesellschaftliche, politische und mediale Reaktionen nach dem Anschlag“.

7 O. V.: Solingen – sechs Monate danach. Verbrannt, verdrängt, vergessen, in: Stern (1993), Nr. 48, S. 21–30.

Die Protestaktionen waren bundesweit sehr unterschiedlich. Es gab bundesweite Aktionen wie:

- Kundgebungen
- Mahnwachen
- Sachbeschädigungen
- Streik von deutsch-türkeistämmigen Eltern aus Solingen, die ihre Kinder aus Angst und Protest nicht zur Schule schickten
- Arbeitsniederlegungen von deutsch-türkeistämmigen Arbeitnehmer*innen in diversen Solinger Unternehmen
- Versuchte Selbstverbrennung in Augsburg (Person konnte die Entwicklung in Deutschland nach den Morden von Solingen nicht mehr mitansehen)⁸
- Kündigung von Bankkonten (insbesondere von deutsch-türkeistämmigen Solinger*innen)
- Autobahnblockaden (Zufahrt zum Flughafen Köln-Bonn wurde mit Sitzblockaden blockiert, sodass mehrere Flüge ausfielen)
- Sach- und Geldspenden
- ...

Quellenangaben:

- Deutscher Bundestag. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS/Linke Liste: Der Sprecher der Bundesregierung und der „Beileidstourismus“. Drucksache 12/4045.
- Innenministerium Nordrhein-Westfalen. Bericht des Innenministeriums über die Enttarnung eines V-Mannes des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes, 09.06.1994.
- Landtag Nordrhein-Westfalen: Ausschuss für innere Verwaltung, Ausschussprotokoll 11/918, 7.6.1993, S. 11 f.
- O. V.: „BKA hält Einzelat für möglich“, in: Solinger Tageblatt 02.06.1993.
- O. V.: *Solingen – sechs Monate danach. Verbrannt, verdrängt, vergessen*, in: Stern (1993), Nr. 48, S. 21–30.

8 O. V.: BKA hält Einzelat für möglich, in: Solinger Tageblatt (02.06.1993, S. 1).

Literaturempfehlung:

- Demirtaş, B. (2016). *Der Brandanschlag in Solingen und seine Wahrnehmung durch die zweite Generation von türkeistämmigen Migranten*. Verfügbar unter: https://landesintegrationsrat.nrw/wpcontent/uploads/2016/06/Landesintegrationsrat_Demirtas_Solingen_Internet.pdf [Zugriff am 22.05.2021].
- Demirtaş, B. (2020). *Erinnerungsarbeit nach rassistischen Anschlägen am Beispiel Solingen*. In *Kontinuitäten und neue Perspektiven. Von der Antirassismusbearbeitung zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit*. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (Hrsg.).
- *Der Brandanschlag von Solingen*. Verfügbar unter: www.solingen.de/de/inhalt/der-brandanschlag/ [Zugriff am 22.05.2021].
- *Der Brandanschlag von Solingen (2001). Auswirkungen und Konsequenzen*. Eine Dokumentation. Verein zur Förderung der Völkerverständigung/ SOS-Rassismus Solingen e. V. (Hrsg.).
- Dündar, Ö.-Ö. (2018). *Und ich brenne*. Verfügbar unter: https://files.orf.at/vietnam2/files/bachmannpreis/201822/dndar_und_ich_brenne_end_600480.pdf [Zugriff am 22.05.2021].
- Gür, M. & Turhan, A. (1996). *Die Solingen-Akte*. Düsseldorf: Patmos Verlag.

Medienempfehlung:

- Democracy Lab: *Verblasste & verdrängte Erinnerungen an den rassistischen Brandanschlag von Solingen* (2021). Verfügbar unter: www.youtube.com/watch?v=iLkVGeSPeI&t=197s [Zugriff am 22.05.2021].
- Odabaşı, M. (2013). *Dokumentation: 93/13 – 20 Jahre nach Solingen*. Verfügbar unter: www.youtube.com/watch?v=2dT3Z2b9RPg [Zugriff am 22.05.2021].
- Pagonakis, P. et al. (2013). *Dokumentation: „Alle sind noch da, nur die Toten nicht“* (WDR). Verfügbar unter: www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/die-story/video-alle-sind-noch-da-nur-die-toten-nicht----jahre-nach-dem-brandanschlag-in-solingen-100.html [Zugriff am 22.05.2021].